

Einfach ein Held

Zum Tod des Wagnertenors
Peter Seiffert

Mit dem Tod von Peter Seiffert verliert die Opernwelt einen der bedeutendsten Heldenoten der vergangenen Jahrzehnte. Noch im letzten Jahr ernannte die Deutsche Oper Berlin ihn zum Ehrenmitglied, den Kammersängertitel des Hauses trug er ebenso wie den aus Bayern und aus Wien.

Seiffert wurde am 4. Januar 1954 in Düsseldorf geboren, als kultivierte Ausgabe eines echten Rheinländers, den er nie verleugnete. Er studierte in seiner Heimatstadt und hatte dort auch sein erstes Engagement. Schnell wechselte er von der Deutschen Oper am Rhein jedoch an die Deutsche Oper Berlin. Seit 1980 war er Ensemblemitglied des Charlottenburger Hauses.

Auch dank des Fernsehens (Anne-liese Rothenberger und andere Gastgeber) wurde er bekannt und bahnte sich klug und technisch sicher seinen Weg durch die Versuchungen, denen alle jungen Heldenoten ausgesetzt sind. Zumal wenn man ihnen abnehmen kann, dass sie wissen, was sie singen.

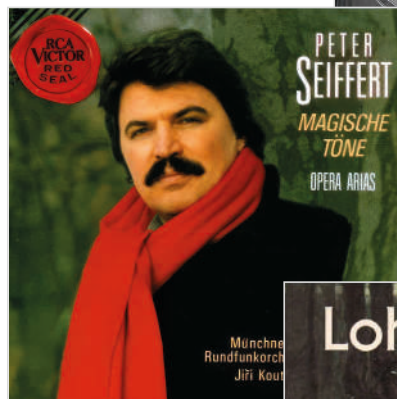
Sein schlanker Stimmsitz und seine stets aus dem lyrischen Gestus heraus entwickelte Herangehensweise auch an den „Tannhäuser“ und „Tristan“ erinnerte an Wolfgang Windgassen.

Den „Siegfried“ nahm er nicht ins Repertoire auf, obwohl sogar Bayreuth danach fragte. Und richtige Schlager hat er auch nicht gesungen, obwohl es ihn gereizt hätte als Sohn eines Schlagerkomponisten.

Immer wieder wird die Nahbarkeit und Bodenständigkeit Seifferts erwähnt. Das mag auch daran liegen, dass ihm die Gesangkunst ein Handwerk war, das er dank Talents und profunden Könnens bis zum Schluss auf Weltklasseniveau sicher ausführen verstand. Seiffert war von 1986 bis zu deren Tod im Jahr 1993 mit der Sopranistin Lucia Popp verheiratet. Und auch seine zweite Frau, Petra-Maria Schnitzer, ist Sängerin-Kollegin.

Wiewohl höchst dekoriert und geachtet, hinterlässt Peter Seiffert dennoch nicht „die“ eine Aufnahme, die man als stellvertretend gültig für sein ganzes Schaffen nehmen könnte. Dies ist zugleich Zeugnis für eine Karriere, die trotz prominentester Auftrittsorte und namhaftester Partner immer etwas unter der Starkulturgrenze verlief.

Dennoch nahm er einige Arien auf, wie sie nur Sängern aus der ersten Riege offeriert werden, etwa bei EMI und RCA. Erfreulich wäre, wenn diese nun wieder aufgelegt würden. Bei den Opernaufnahmen



dürften vor allem „Tannhäuser“ und die „Meistersinger von Nürnberg“, wo Seiffert den Stolzing sang, ihr Gewicht behalten. Und natürlich der „Lohengrin“, Seifferts erster großer Wagner-Welterfolg. Bedeutsam wird auch der Live-Mitschnitt von „Tristan und Isolde“ (bei Orfeo) aus der Wiener Staatsoper bleiben, er ist mehr als ein Dokument.

Aus Sicht der Opernliebhaber kann man sagen, dass die Karriere von Peter Seiffert sich über mehr als vier Jahrzehnte erfüllt hat. Es blieben keine Wünsche offen. Für sein persönliches Leben entwickelte sich das leider anders. Am 14. April dieses Jahres verstarb er nach schwerer Krankheit in seinem Wohnort nahe Salzburg.

Peter Seiffert gehört in die Reihe der weltweit erfolgreichen deutschen Tenöre. Und er gehört zu der sehr überschaubaren Zahl von Heldenoten deutscher Zunge, wenn man das ohne jeglichen falschen nationalen Unterton so sagen darf, die es nach dem Zweiten Weltkrieg auf die wichtigsten Opernbühnen der Welt geschafft haben. *Johannes Schmitz*